

### Ausfaltungen in Düsseldorf und Köln.

Gestern lagen in Düsseldorf sämtliche Fabriken mit wenigen Ausnahmen still. Die Schusspolizei hat eine Reihe weiterer Verhaftungen vorgenommen. U. a. verurteilte die Menge die Bierbrauerei Schwabenbräu zu schließen. Die Schusspolizei griff aber rechtzeitig ein und verhinderte die Stilllegung des Betriebes. Gestern fanden in Essen Verhandlungen zwischen den Zentralgewerkschaften und dem Arbeitgeberverband über die Verbesserung der Löhne in der Metallindustrie statt. Der Regierungspräsident hat energische Maßnahmen ergriffen, um die Ausbehnung der Unruhen für den Abend zu verhindern.

#### Stilllegung des Düsseldorfer Tageblattes.

Gestern nachmittag drang in die Geschäfts- und Druckräume des „Düsseldorfer Tageblattes“ eine Anzahl Kommunisten ein, meist halbbrüchige Burschen, und erzwangen die Stilllegung des Betriebes. In den Druckräumen wurden einige Sekretärinnen umgeworfen. Es wurden Blei, Kleider, Schuhe usw. gestohlen.

#### Zusammenstöße in Köln.

Nach den Ausschreitungen in den Vororten kam es wieder zu Zusammenstößen und zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Polizei griff zur Waffe. Es wurden mehrere Personen durch Schüsse und Säbelstöße verletzt. Nachher kam es im Innern der Stadt zu Ausschreitungen. Große Mengen von Teilnehmern einer verbotenen Kommunistenversammlung sammelten sich an und gingen gegen einige Warenhäuser und große Spezialgeschäfte vor, in denen eine Reihe von Fensterscheiben zertrümmert wurden. Der Vorsitzende des kommunistischen Kontrollausschusses ist von d. z. Lesungsbehörde verhaftet worden.

### Deutscher Reichstag.

Die Dienstagssitzung des Reichstages war wieder einmal dazu angetan, den Mißbrauch eindringlich zu illustrieren, der mit der Einrichtung der sogenannten kleinen Anfragen getrieben wird. Es folgte die Berichterstattung des Ausschusses über den neuen Geschäftsordnungsentwurf, dessen Notwendigkeit die vorausgegangene Stunde wieder einmal belegt hatte. Die Redner der verschiedenen Fraktionen bekräftigten ihre Bereitschaft an einer Gesandung der parlamentarischen Verhältnisse mitzuwirken, wobei es nicht ohne polemische Ausfälle gegen die anderen Parteien abging. Sehr treffend sagte Reichstagspräsident Lohse die Notwendigkeit der Neuordnung der Geschäftsführung zusammen, indem er die Abgeordneten daran erinnerte, daß ihre Wähler von ihnen nicht große Taten erwarten, sondern Arbeit am Wohle des Vaterlands. Da sich die Geschäftsordnungsdebatte sehr in die Länge zog bestand Neigung, die Interpellation über die Rolle der deutschen Wissenschaft, die den Schlüsselpunkt der Tagesordnung bilden sollte, abzulehnen, denn die wichtigsten Besprechungen über die Neubildung der Regierung nötigten die Fraktionen doch zu entscheidenden Maßnahmen.

### Kleine politische Meldungen.

**Sperrmaßnahmen bei der Post.** Das ständig wachsende Defizit der Post bringt die Verwaltung dazu, energische Sperrmaßnahmen zu ergreifen. Da der Verkehr auf fast allen Gebieten zurückgegangen ist und schon aus diesem Grunde eine Einschränkung des Beamtenkörpers notwendig wurde, sollen in den nächsten Monaten 20 000 Postbeamte in den Dienst der Finanzverwaltung überführt werden. Es ist weiter beabsichtigt, im Laufe des Winters die jetzt noch beschäftigten Hilfskräfte, deren Beschäftigung überflüssig geworden ist, nach und nach zu entlassen.

**Aufhebung des bayerischen Volksgerichts.** Der Fachsenbach-Prozess hat infolgedessen bewirkt, als die dabei zu Tage getretene Ueberbahrung des formalen Verfahrens die Erkenntnis der Gefährlichkeit und Unbeherrschtheit des Volksgerichts in den heute wieder beruhten Kreisen endgültig zum Durchbruch gebracht hat. Im Laufe der nächsten Tage dürfte von verantwortlicher Regierungsstelle das Volksgericht preisgegeben und seine Aufhebung verkündigt werden.

## Baroness Claire.

Original-Roman von M. Herzberg.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bar. M. Lincke, Dresden 21. (Schluß.)

Eine Falte des Amantes zwischen den Brauen, blinnte sie an ihm vorüber geradewegs.

„Daß doch ruhen, Adolff! Wozu diese unerquicklichen Dinge noch einmal aufzählen. Das Wesentliche weißt du ja!“

„Nein, so lasse ich mich nicht wieder abspinnen!“ entgegnete er entschieden. „Nun sprich, und sei mir dabei an! Ich besorge darauf! Diese Delinquentenerei ist mir an dir fremd!“

Sie gebotete widerstrebend und erstickend.

„Es ist mir einfach unangenehm, davon zu reden. Damit du aber nicht glaubst, daß ich etwas zu verbergen Grund habe —, sie stockte unschlüssig.“

„Ja, das werde ich ganz bestimmt tun, wenn du mich noch länger warten läßt! Warte!“

„Nun also,“ begann sie abgerund, „ich schrieb dir doch, daß man meine unglücklichen Familienverhältnisse erklären sollte.“

„Wetter!“

„Das erklärt es doch!“

„Deshalb hieß man dich gehen?“

„Man hieß mich nicht gehen; ich ging von selbst!“ antwortete sie stolz.

„War dies die alleinige Ursache, Claire?“

Sie schweig, zu ehrlich zur Sache.

„Wetter!“ wiederholte er kurz.

„Du kannst dir doch denken, daß meine Stellung dadurch unhaltbar geworden war!“ versetzte sie ausweichend.

„Gewiß, das begreife ich! Aber was war der einzige Grund?“

„Nein, es war es nicht!“ entgegnete Claire jetzt fest.

**Scheinungsbildung in Frankreich.** Die Antwort der Reparationskommission auf die deutschen Vorschläge ist erst zum Ende dieser Woche zu erwarten und wird durch die am gestrigen Dienstag überreichte neue deutsche Note noch stark beeinflusst worden. Heute findet eine offizielle Besprechung der Kommission statt, die die Vorbereitungen für die formale Stellungnahme treffen wird. Die Vorausbilder der Pariser Presse zeigen bereits, in welcher Richtung sich die Aussprache bewegen wird. Sie wird ausschlaggebend beeinflusst sein durch die wachsende französische Erkenntnis, daß die Reparationsforderungen in bisheriger Höhe nicht aufrechterhalten werden können. Bereits fündigt der Petit Parisien an, daß Frankreich bereit sein werde, einer weitgehenden Herabsetzung der deutschen Schuld zuzustimmen, allerdings unter Voraussetzungen, über die es sich erst noch mit seinen Verbündeten auseinanderzusetzen muß.

**Russin gegen Österreich.** Die lebhaftesten Kommentare, die der Artikel des „Popolo d'Italia“ vom 4. November über eine mögliche Aufstellung Deutschösterreichs in italienisch-schweizerischen Interessensgruppen hervorrief, haben zu einer Mitteilung des italienischen Botschafters in Wien geführt, nach dem Mussolini in keiner Eigenschaft als Ministerpräsident ausdrücklich versichert haben soll, daß der betreffende Artikel: „Das österreichische Problem“ in keiner Weise den Ansichten der italienisch-italienischen Regierung entspricht und daß die Zeitung „Popolo d'Italia“ durchaus keinen offiziellen Charakter trage.

### Von Stadt und Land.

Mus. 15. November 1922.

#### Gerhart Hauptmanns 60. Geburtstag am 15. November.

Heute begeht der als Zeitgenosse bekannteste Mann der Literatur, der Dichter Gerhart Hauptmann seinen 60. Geburtstag und das geistige Deutschland feiert ihn. Ueber Parteien und Meinungen hinaus empfinden alle, die ihn kennen, daß unter den Lebenden Hauptmann der Nationaldichter ist; derjenige, der die größte Fülle und das reinste Wesen zu geben hatte. Man wird streiten können, ob die geistige Formel des abgelaufenen Zeitabschnittes nicht von anderen Dichtern, etwa Dehmel, tiefer und methaphysischer gefaßt worden ist. Aber das Wesen des letzten Menschenalters fand den getreuesten Ausdruck und Ausdruck in Gerhart Hauptmanns Werken.

In Oberlahnstein wurde der Dichter am 15. November 1862 geboren. Er besuchte die Dorfschule dieses Ortes und die Realschule zu Breslau, jedoch nur bis Quartar; er wurde dann Landwirt zu Leberose bei Striegau, welchen Wirkungskreis er schon nach einem Jahre mit der Breslauer Kunstschule vertauschte, da er sein bildhauerisches Talent entdeckt hatte und es zur Ausbreitung bringen wollte. Ein paar Jahre später finden wir ihn als Student zu Jena. Reisen nach Capri und Rom, wo er sich als Bildhauer betätigte, folgten. Berlin, Erkner und Schreiberhau sind, nachdem er von der Reise zurückgekehrt war, seine Wohnorte. Kamenhensdorf wählte sich der Dichter, der in zweiter Ehe verheiratet ist und vier Söhne hat, dann später zum dauernden Aufenthalt.

Hauptmanns Geburtstag wird an den meisten deutschen Theatern durch Aufführung seiner Werke feierlich begangen, am feierlichsten wird der Dichter jedenfalls in Berlin gefeiert werden. Dort werden der Festsitzung im Reinhardtischen Großen Schauspielhaus Reichspräsident Ebert und fast sämtliche Minister des Reiches und Preußens betreten. In Aue findet eine Gerhart Hauptmann-Fest im Bürgergarten, veranstaltet vom Dramatischen Verein „Urania“ statt.

**Der sächsische Landtagspräsident.** Als Nachfolger Frähdorfs wurde der Abgeordnete Max Binkler von der sozialdemokratischen Fraktion des Landtages zum sächsischen Landtagspräsidenten ausgerufen. Der Dresdener Staatssekretär zufolge ist die Einberufung des sächsischen Landtages für den 29. November in Aussicht genommen.

**Die guten Deutschen.** Zur Landtagswahl schreibt die Chemnitzer Volksstimme: „In der bürgerlichen Presse hat ein lebhaftes Frage- und Antwortspiel eingesetzt. Was wird geschehen? Wie werden sich die Sozialdemokraten verhalten? Werden sie eine rein sozialistische Regierung bilden oder werden sie sich für das Kabinett der Mitte entscheiden? Das sind die Fragen, die die bürgerlichen Kreise erregen. Die Derckschatten mochten sich unndigerweise Sorgen. Die Ballt wird schon gefunden, aber nicht die der sogenannten Mitte. In Sachen wird sozialistisch regiert. Das sollen sich die guten Deutschen sagen.“

„Da ist es nun wirklich, wirklich so gekommen, wie man sich ersehnte, und sie, sie weiß das Glück, diese einzige Chance von sich! Ist auf der ganzen Welt, außer dir, ein Weib, das so dünn, so wahrhaftig handeln würde? Du wein, wer hat dich so schlecht beraten?“

„Was meinst du?“

„Wenn du nicht verstehst, so tut's mir leid! Deutlicher werden mag ich nicht!“ sagte sie trotzig.

„Du sprichst in Rätseln, Claire! Soll ich dargu's schließen.“

„Daß Herr von Gröningen nicht mehr mein Freund ist! Ja, das sollst du!“

„Wah! Das mußte ich, das mußte ich!“ murmelte Adolff grimmig.

Claire sah wieder angelegentlich zum Fenster hinaus, und diesmal ließ er sie gewähren. Es war ihm sogar lieb, daß er sah dem, was er jetzt zu sagen hatte, nicht in ihr Gesicht zu schauen brauchte.

„Und jener andere, Claire! — von dem ich hoffte —“

„Er hatte es leise, beharrsam gefragt. Sie aber fuhr sofort herum und entgegnete voll warmen Eifer:“

„Er ist ein edler, ein charaktervoller, ein gütiger Mensch! Ich achte und verehere ihn!“

„Daß er nicht um dich geworden, Claire, ich hoffe es nicht!“

„Er hat es wohl, Adolff!“ erwiderte sie leise.

„Wie? Er hat es, Claire, und du —“

„Ich schlug ihn aus!“

„Du schlugst ihn aus?“ rief er aufspringend außer sich.

„Dargott, diesen Mann, der dir eine glänzende Zukunft, der dir vor allem deine angestammte Heimat wieder bot? Weist du denn, was du tatest, wie grenzenlos töricht du gehandelt? Du mußt geradezu von Sinnen gewesen sein!“

„Wäge deine Worte, Adolff!“ rief sie zornig. Er hörte nicht auf sie. Mit beiden Händen verzweiflungsvoll in seinen bunten Haaren wühlend, durchmaß er stürmisch tolebet und wieder das kleine Zimmer, ganz hingeworfen von dieser überantwortlichen Handlung.“

**Neuorganisation der Erwerbslosen-Versicherung.** Am 10. November 1922 ist in den vereinigten Reichstagskammern der Antrag Sachlens auf Erhöhung des Versicherungsbeitrages beraten worden. Der gleichzeitige Vorstoß, wesentl. hinter den sächsischen Vorschlag zurückbleibende Antrag der Reichsregierung fand infolgedessen am Ende der Beratungen keine Mehrheit mehr, sondern es kam zu einem Kompromißvorschlag. Sobald die Reichsregierung dazu Stellung genommen hat, wird am 16. ds. Mts. eine zweite Sitzung in den vereinigten Reichstagskammern und anschließend unmittelbar darauf die eingehende Beschlußfassung der Vollversammlung des Reichsrats stattfinden, so daß spätestens für den 20. November das Inkrafttreten von Unterstufungsbeiträgen erhofft werden kann, die durchschnittlich um 20 bis 25 Prozent höher sind, als die Vorschläge der Reichsregierung und das 4 bis 5fache der jetzigen Unterstufungsbeiträge betragen.

**Zur Beamtenbesoldung.** Amlich wird aus Dresden mitgeteilt: 1. Zur weiteren Ausführung des Beamtenbesoldungs-gesetzes ist vom Finanzministerium in Verbindung mit dem Kultusministerium bestimmt worden: a) Der allgemeine Ausgleichszuschlag zum Grundgehalt, zur Grundvergütung und zum Ortszuschlag, zu den Kinderbeihilfen, zu den besonderen Zuschlägen, sowie zum Bezüge nach §§ 101, 102 und 108 des Besoldungsbestimmungen beträgt für die Zeit vom 1. November 1922 an 40 v. O.; b) die hiernach für den Monat November zu leistenden Nachzahlungen sind sofort zu bewirken; c) den erhöhten Ausgleichszuschlag für den Monat November erhalten mittelg auch die im Laufe dieses Monats aus dem Dienste ausgeschiedenen Beamten. 2. Die Vorschriften unter 1 gelten auch sinngemäß für die Behörden-Angestellten, die unter den Tarifvertrag 1884 R. V. W. vom 18. August 1920 fallen.

**Trennung von Staat und Kirche in Sachsen.** Der sächsische Ministerpräsident Bud, der in München in einer Versammlung des republikanischen Reichsbundes sprach, teilte dabei mit, daß Sachsen demnachst auf Grund des Artikels 13 der Reichsverfassung mit der Trennung von Kirche und Staat selbständig vorgehen werde, und mit der Errichtung der Staatschule vorbildlich in Deutschland wirken werde.

**Staatliche Anerkennung der sächsischen Methodistenkirche.** Das sächsische Gesamtministerium hat den Gemeinden der sächsischen Methodistenkirche in Sachsen als Gesamtkirche die Rechte der Körperschaften des öffentlichen Rechts verliehen. Die sächsische Methodistenkirche steht auf dem Boden der Reformation. Sie hat im Freistaat Sachsen 9180 Mitglieder mit 8158 Kindern in 26 Gemeinden mit 140 Filialen und 29 Geistlichen.

**Der sächsische Gemeindegtag** befahte sich wieder einmal mit der den Gemeinden zu gewährenden Entschädigung aus der Umsatz- und der Grunderwerbssteuer an die Gemeinden. Er wünscht immer noch, gegen den Willen des Reichsfinanzministeriums, durchzusetzen, daß die Verwaltung dieser Steuern den Gemeinden verbleibe. Die sächsischen Reichstagsabgeordneten sind ersucht worden, in diesem Sinne zu wirken. Ferner verlangt der Gemeindegtag bereits für 1922 eine höhere Beteiligung der Gemeinden an der Umsatzsteuer. Leider scheint er kein Wort gegen die geplante abermalige Erhöhung dieser rohesten aller Steuern gefunden zu haben, die eine neue ungeheure Preisverwertung auf allen Gebieten mit sich bringen muß. — Mit den von der sächsischen Regierung angebotenen Entschädigungen für die Verwaltung der sächsischen Grundsteuer und Wohnungsbauschuld erklärte man sich vorläufig einverstanden. — Der Vorstand des sächsischen Gemeindegtages empfiehlt den Gemeinden, in Zukunft von der Einziehung von Steuerresten usw. im Wege des Erluchens an die neue Aufenthaltsgemeinde eines Schuldners dann abzusehen, wenn die einzuschickenden Beträge 100 Mark (gegen bisher 20 Mark) nicht übersteigen.

**Zuckerpreise im November.** Die Landespreisprüfstelle gibt bekannt, daß für Zucker im November nachstehende Verkaufspreise im Kleinhandel Gültigkeit haben: Weißer und gemahlener Raffinade des Pfund 100 Mark, Buderzucker, Stücklumpen und Brote das Pfund 110 Mark, Würfelzucker 120 Mark das Pfund.

**Freibremensdiebstahl.** Unter dieser Spitzmarke berichten wir am Montag von einem Einbruch in eine hiesige Fabrik. Es kann heute erfreulicherweise folgendes mitgeteilt werden. Durch Zusammenarbeiten der hiesigen Kriminalbrigade mit der städtischen Polizei ist es gelungen, den Einbruch restlos aufzuklären, den Einbrecher (ein Auswärtiger) festzunehmen und das gestohlene Gut (Freibremens und Aenderer) herbeizuschaffen. Die Freibremens wurden von einem Montag früh zur Arbeitsstelle gehenden Mann am Bahnkörper an der Eisenbahnstraße im Verkehr aufgefunden. Die ganze Ermittlungsarbeit wurde am Montag restlos mit vollem Erfolge erledigt und den dabei

„Da ist es nun wirklich, wirklich so gekommen, wie man sich ersehnte, und sie, sie weiß das Glück, diese einzige Chance von sich! Ist auf der ganzen Welt, außer dir, ein Weib, das so dünn, so wahrhaftig handeln würde? Du wein, wer hat dich so schlecht beraten?“

„Was meinst du?“

„Wenn du nicht verstehst, so tut's mir leid! Deutlicher werden mag ich nicht!“ sagte sie trotzig.

„Du sprichst in Rätseln, Claire! Soll ich dargu's schließen.“

„Daß Herr von Gröningen nicht mehr mein Freund ist! Ja, das sollst du!“

„Wah! Das mußte ich, das mußte ich!“ murmelte Adolff grimmig.

Claire sah wieder angelegentlich zum Fenster hinaus, und diesmal ließ er sie gewähren. Es war ihm sogar lieb, daß er sah dem, was er jetzt zu sagen hatte, nicht in ihr Gesicht zu schauen brauchte.

„Und jener andere, Claire! — von dem ich hoffte —“

„Er hatte es leise, beharrsam gefragt. Sie aber fuhr sofort herum und entgegnete voll warmen Eifer:“

„Er ist ein edler, ein charaktervoller, ein gütiger Mensch! Ich achte und verehere ihn!“

„Daß er nicht um dich geworden, Claire, ich hoffe es nicht!“

„Er hat es wohl, Adolff!“ erwiderte sie leise.

„Wie? Er hat es, Claire, und du —“

„Ich schlug ihn aus!“

„Du schlugst ihn aus?“ rief er aufspringend außer sich.

„Dargott, diesen Mann, der dir eine glänzende Zukunft, der dir vor allem deine angestammte Heimat wieder bot? Weist du denn, was du tatest, wie grenzenlos töricht du gehandelt? Du mußt geradezu von Sinnen gewesen sein!“

„Wäge deine Worte, Adolff!“ rief sie zornig. Er hörte nicht auf sie. Mit beiden Händen verzweiflungsvoll in seinen bunten Haaren wühlend, durchmaß er stürmisch tolebet und wieder das kleine Zimmer, ganz hingeworfen von dieser überantwortlichen Handlung.“